

## Zum Familiengottesdienst am „Stephanitag“ in Mariahilf

*Elisabeth Rappl*

Am 2. Weihnachtsfeiertag feiert die Kirche das Fest des heiligen Stephanus. Schon seit der Einführung des Weihnachtsfestes ist der Tag nach dem Geburtstag Jesu dem heiligen Stephanus gewidmet.

Die Freude über die Geburt von Jesus und die Trauer über den Tod von Stephanus sind so ganz eng miteinander verbunden, so wie Freude und Leid auch in unserem Leben oft nah beieinanderliegen.

Im Familiengottesdienst an diesem Tag versuchte die folgende Geschichte das zu erklären:

Zwei Bäume wuchsen wie Zwillinge auf einem Hügel und wurden groß und stark. Sie hatten den Himmel über sich und reckten ihre Kronen empor. Sie hatten die Erde unter sich und gruben ihre Wurzeln tief hinein. Sie hatten manche Stürme hinter sich und waren dadurch fest geworden. Sie hatten das Leben vor sich und freuten sich darauf. Sie hatten Träume in sich und warteten auf ihre Erfüllung.

**Der eine Baum** träumte davon, einmal eine Schatztruhe zu werden. Der Baum malte sich aus, eine wunderbar geschnitzte Truhe zu sein, die einen kostbaren Schatz in sich bewahrt.

**Der andere Baum** wollte der wichtigste Baum auf Erden sein. Er wollte auf dem Hügel bleiben und alle Menschen an die Geheimnisse des Lebens erinnern.

Eines Tages kamen Holzfäller und hieben den einen Baum um. Er wurde zu einer Futterkrippe verarbeitet und kam in einen armseligen Stall nach Bethlehem. Ochse und Esel fraßen aus der Futterkrippe und rieben sich am Holz ihr Fell. Dann wurde in einer wundersamen Nacht in diesem Stall das Jesuskind geboren und in die Futterkrippe gelegt.

So wurde sein Traum von der Schatztruhe erfüllt, aber so ganz anders und noch viel tiefer als es sich der Baum erträumt hatte.

*Er trug den wertvollsten aller Schätze in sich: Gottes Sohn kommt als Kind in einer Krippe zur Welt.*

Der andere Baum stand jetzt ganz allein auf dem Hügel und freute sich darüber, dass er so schön und groß war. Es war sein Wunsch gewesen, groß zu werden und auf Gott hinzuweisen, aber auch er wurde gefällt. Seine Äste wurden abgesägt, die Rinde entfernt. Aus ihm wurde ein gewöhnliches Kreuz hergestellt.

Er dachte wehmütig an seinen Lebenstraum. Da wurde Jesus am Kreuz

festgenagelt, um dort zu sterben. Als dann einer sagte, dass Jesus wahrhaftig der Sohn Gottes ist, verstand der Baum auf einmal, dass sein Wunsch in Erfüllung gegangen war. Er hatte auf Gott hinweisen dürfen.

*Jedes Mal, wenn die Menschen das Kreuz anschauen, erinnern sie sich daran, wie sehr Gott die Menschen liebt.*

(nach Angela E. Hunt, gekürzt)